

Der Mythos von der vergeblichen Wohnungssuche der Weisheit

Johannes Kohl

„Die Weisheit fand keinen Platz, wo sie wohnen konnte.
Da hatte sie eine Wohnung in den Himmeln.
Die Weisheit ging aus, um unter den Menschenkindern zu wohnen.
Und sie fand keine Wohnung.
Die Weisheit kehrte an ihren Ort zurück
und nahm ihren Sitz unter den Engeln.
Und die Ungerechtigkeit kam hervor aus ihren Kammern.
Die sie nicht suchte, fand sie.
Und wohnte unter ihnen, wie der Regen in der Wüste
und wie der Tau auf dem durstigen Land.“

Aus dem Äthiopischen Henochbuch (äthHen 42,1-3)

Das Henoch-Buch ist eine umfangreiche Sammlung apokalyptischer, also auf das Ende der Geschichte bezogener Henoch-Traditionen, die nicht in den Kanon der hebräischen Bibel Eingang gefunden haben.

Den Mythos von der Wohnung suchenden Weisheit können wir als Deutung einer bedrängenden Gegenwart lesen und zugleich als Benennung der Ursache der Bedrängnisse: Weil die Weisheit keine Wohnung fand und in den Himmel zurückgekehrt ist, kam die Ungerechtigkeit hervor. Gleichzeitig ist damit eine Warnung vor allen verkehrten Zuständen ausgesprochen. Viele Aussagen des Buches Jesus Sirach lassen sich als Auseinandersetzung mit diesem Mythos lesen und als Antwort darauf.

Der Mythos von der Wohnungssuche der Weisheit ist ein bedeutsamer Bildhintergrund für neutestamentliche Schriften, etwa für den Johannes-Prolog oder einige der Texte aus der Zusammenstellung „Weisheit im Neuen Testament“.

Eine optimistische Variante des Mythos bietet Jesus Sirach im 24. Kapitel. Dort ist der Ort, an dem die Weisheit Wohnung auf Erden gefunden hat, der Tempel in Jerusalem. Mit Jesus Sirach und der Henoch-Apokalypse handelt es sich vermutlich um konkurrierende Schulhäuser in der Zeit des zweiten Jahrhunderts v. Chr. in Auseinandersetzung mit der geradezu überbordenden hellenistischen Bildungsweisheit:

Für Sirach wird die Weisheit mit der Thora identifiziert, die Gottes Planbuch bei der Schöpfung war. Damit hat die Weisheit einen Ort: Geographisch im Tempel, von der Autorität her in den Händen der Schriftgelehrten und Weisheitslehrer. Für das Henoch-Buch gelten Visionen und Himmelsreisen als Offenbarungsmittel, die für Sirach inakzeptabel sind (vgl. Sir 34), in der irdischen Gegenwart gibt es überhaupt keine Weisheit, zu der man unmittelbar Zugang haben könnte.

Nach Martin Ebner: Wo findet die Weisheit ihren Ort? Weisheitskonzepte in Konkurrenz, in: Martin Fassnacht u.a. (Hg.): Die Weisheit - Ursprünge und Rezeption. Festschrift für Karl Löning zum 65. Geburtstag, Münster: Aschendorff, 2003, S. 79-103.

In einer lesenswerten Predigt setzt Gerd Theißen den Mythos in Bezug zur Erzählung vom zwölfjährigen Jesus im Tempel: **Gerd Theißen: Spuren Gottes in der Weisheit. Der zwölfjährige Jesus im Tempel,** Lk 2,41-50, in: Ders.: Transparente Erfahrung. Predigten und Meditationen, Gütersloh: Gütersloher, 2014, S. 93-99 und als eigenes Dokument auf www.lebenskunstweisheit.com